



Victoria Koch, genannt Vicky, ist von Geburt an fast gehörlos. Sie hat an der Universitätsbibliothek in Cottbus eine Ausbildungsstelle als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) gefunden. Foto: Karin Riggelsen

Nenn mich taub, aber nenn mich nicht taube Nuss

Portrait einer fast gehörlosen FaMI

Wer Victoria Koch begegnet, stellt schnell fest, dass die Auszubildende zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste nicht so ganz in das Schema passt, das die meisten Menschen im Hinterkopf haben, wenn sie an bibliothekarische Mitarbeiter/-innen denken.

Vicky, wie sie lieber genannt werden möchte (»Victoria sagt meine Mutter, wenn sie wirklich sauer ist«), ist tätowiert. Sie trägt ihr Haar wie es bei den Wikingern vermutlich üblich war und sie ist seit ihrer Geburt fast gehörlos. Das hat die 32-Jährige aber nicht davon abgehalten, ihre Träume zu verwirklichen. Pathologin konnte sie nicht werden. Also hat sie erst einmal einen anderen Weg eingeschlagen, um ihre Selbstständigkeit zu beweisen, wie sie es seit dem Wechsel auf eine Regelschule tat. »Ich möchte nicht anders behandelt werden«, stellt sie klar und unterstreicht, dass sie keinen Wert darauf legt, mit

Samthandschuhen angefasst zu werden. Ob der Begriff »gehörlos« oder »taub« – das macht für sie keinen großen Unterschied, abgesehen davon, dass sie nicht komplett gehörlos ist, sondern noch eine geringe, immer mehr abnehmende Hörfähigkeit hat, die sie mit Hörgeräten verstärken kann. »Du kannst mich taub nennen, aber nicht taube Nuss«, schmunzelt sie.

Praktikum im Ausland

Dass sie das nun ganz bestimmt nicht ist, hat sie mit einem Praktikum im Ausland einmal mehr unter Beweis gestellt. In der deutschen Zentralbücherei in Apenrade hat sie im Rahmen des Erasmus-Programms acht gute Wochen, wie sie erzählt, verbracht. Die schwere Hörbeeinträchtigung stand dem nicht im Wege. »In einer Bibliothek muss Platz sein für alle, und das ist es auch.« Dieser Einschätzung konnten sich die Kolleginnen

und Kollegen in Apenrade nur anschließen. »Wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich nach«, sagt Vicky Koch, denn sprechen hat sie als Kind mit Spezialpädagogen gelernt. Mit dieser Lebensmaxime ist sie schon weit gekommen.

Aufgeben ist kein Thema

In ihrer ersten Ausbildung als Köchin wurde sie nicht glücklich – gemobbt im Job, schlechte Arbeitsbedingungen – da musste etwas geschehen. »Meine Mutter hat mir den Rücken gestärkt und darauf bestanden, die Ausbildung zu Ende zu machen und dann weiter zu sehen«, erläutert die junge Frau im Telefoninterview via Zoom, »denn Aufgeben ist für mich kein Thema«.

Vicky Koch ist froh, eine Ausbilderin und Kolleginnen und Kollegen zu haben, die hinter ihr stehen.

Für Vicky Koch ist es wichtig, das Gesicht der Menschen zu sehen, denn sie liest von den Lippen und ergänzt damit das über die Geräte verstärkte Gehörte. Ansonsten stehen ihr etliche Hilfsmittel zur Verfügung – »mehr als für Brillenträger«, sagt sie. Und wenn in der

Erasmus und Louise machen es möglich – Inklusion und Vielfalt

Berliner Louise-Schroeder-Schule vermittelt Auslandspraktika für angehende FaMIs

Seit nunmehr 15 Jahren entsendet die Louise-Schroeder-Schule in Berlin (www.osz-louise-schroeder.de/projekte/erasmus/trainee-in-europe) angehende Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) am Ende des zweiten oder am Anfang des dritten Ausbildungsjahres in mindestens achtwöchige Auslandspraktika. Die Auszubildenden erhalten ein Stipendium über das EU-Programm Erasmus+.

Die Zielländer und -einrichtungen sind vielfältig und die Praktika werden auf unserer Homepage dokumentiert. Viele Auszubildende führen einen Blog, der verlinkt wird, und alle müssen einen abschließenden Praktikumsbericht schreiben. Besonders erfreulich ist es, wenn auch in jeder Form benachteiligte Lernende, wie zum Beispiel schwerbehinderte Auszubildende und alleinerziehende Mütter mit Kind, in den Genuss eines Auslandspraktikums kommen und diese einmalige Chance nutzen können.

Der Gewinn und Lernzuwachs ist für alle Auszubildenden beträchtlich

und sie berichten begeistert über ihre Praktika. Hier nur zwei Zitate von Ehemaligen:

»... überfachliche Kompetenzen: viel selbstständiges Arbeiten, dadurch eine bessere Arbeitsplanung- und -kontrolle gelernt, eigenständig Problemstellungen gelöst, Verbesserung der Anpassungsfähigkeit ...«

»... größeres Selbstbewusstsein im Umgang mit (fremdsprachigen) Nutzern und bei Nutzergesprächen; interkulturelle Sensibilisierung; bessere Teamfähigkeit (schnelleres Eingewöhnen und Integrieren in ein neues Team ...«

Mut und Engagement

Insbesondere Vicky Koch zeigt mit ihrer Erfahrung, wie wertvoll und bedeutend Mut und Engagement für den eigenen Lebenslauf sein können. Sie resümiert ihre Erfahrung mit dem Satz:

»Ich möchte mit meinem Praktikumsbericht also auch anderen Menschen mit Behinderung Mut machen. Wenn auch Ihr ein Praktikum im

Ausland plant, Ihr Euch aber unsicher seid, zum Beispiel weil Eure Sprachkenntnisse nicht perfekt sind, dann traut Euch. Die Zeit, die Ihr in einem anderen Land verbringt, wird einmalig und eine tolle Erfahrung sein!«

Die Louise-Schroeder-Schule unterstützt aktiv und mit langjähriger Erfahrung Auszubildende bei der Suche und Durchführung eines Auslandspraktikums und legt dabei ein besonderes Augenmerk auf benachteiligte Menschen.

Auf unserer Homepage findet sich ein Film zum Projekt und ganz frisch ist im Oktober 2022 eine Erasmus-Broschüre entstanden, die wir auf Anforderung gerne zusenden. – Kontakt: w.zick@oszls.de

Wiltraut Zick,
Louise-Schroeder-Schule, Berlin



Kofinanziert von der Europäischen Union

Schule alle auf den PC starren und vor sich hinstarren, bittet sie allenfalls darum, sie anzuschauen. »Aber die meisten denken immer mit. Sie sind alle sozial eingestellt.«

Vicky Koch hat eine Ausbildungsstelle zur FaMI an der Cottbusser Universitätsbibliothek gefunden und ist froh, eine Ausbilderin und Kolleginnen und Kollegen zu haben, die hinter ihr stehen. »In den Zeiten mit Maske war es wirklich nicht einfach. Aber ich habe dann offensiv erklärt,

Bibliotheken machen sich für Diversität stark. Sie müssen sie auch leben.

warum ich mit Nutzerinnen und Nutzern, die Maske tragen, Probleme habe. Wenn es gar nicht ging, sind Kollegen eingesprungen.«

Ihr Leben mit ihrer Frau, ihre Tätowierungen, ihre Schwerhörigkeit sind für Vicky Koch allenfalls Herausforderungen, aber keine Probleme. »Es ist in Ordnung, wenn jemand damit Schwierigkeiten hat und weggeht. Das kann ich akzeptieren, ich gehe ja offen damit um. Aber man soll mich nicht beleidigen.«

In ihrer Wissenschaftlichen Bibliothek hat sie damit keine Schwierigkeiten und auch in der Öffentlichen Bibliothek in Dänemark nicht. »Die Leute da sind total locker«, freut sie sich immer noch über die gute Zeit jenseits der Grenze.

»Die Bibliothekswelt bietet für viele so viele Möglichkeiten«, unterstreicht sie. Vicky Koch nutzt sie. Bibliotheken machen sich für Diversität stark. Sie müssen sie auch leben.

Claudia Knauer,
Büchereidirektorin,
Deutsche Zentralbibliothek Apenrade